

## Protokoll

### Vergleichsschießen Dreipunktvisier zu herkömmlicher Methode, Niedersachsen, 12.10.2016., 11:00 Uhr bis 13:00 Uhr

#### Schießanlage

Das Vergleichsschießen wurde in einer Schießanlage der Firma Marksmann durchgeführt. Dabei handelt es sich um ein Schießkino, bei dem Entfernungen und Ballistik simuliert werden, so dass eine zuverlässige Auswertung der Treffergebnisse möglich ist. Anlagen dieser Art werden in Deutschland auch von der Bundeswehr zur Ausbildung eingesetzt. In Deutschland gibt es nach Angaben der Firma etwa 12 Anlagen dieser Art in der Jagdausbildung.

Geschossen werden kann mit der jeweiligen Waffe des Schützen. Die Schussauslösung wird von einem Sensor an der Waffe wahr genommen, so dass auch auf den gewohnten Abzug nicht verzichtet werden muss. Die Ballistischen Daten werden im System eingestellt und nach einem Justierschuss können verschiedene, auf eine Leinwand projizierte, Szenarien „geschossen“ werden.

#### Teilnehmer:

1. Jägerin, Ausbildungsniveau und Erfahrung auf Ebene Jungjäger, seit 20 Jahren keine Flinte geschossen.
2. Jäger, Top-Schütze, Teilnehmer an jagdlichen Meisterschaften mit Erfolg.
3. Christian Volquards, Leiter, Entwickler der Dreipunkttechnik

#### Waffentechnik

- Von Teilnehmer 3 gestellte Waffen:
  - Suhler Querflinte Kaliber 16/70
  - Mannlicher Schönauer Büchse, Kaliber 7x64, modifiziertes Absehen 1, 1.BE, auf Dreipunkttechnik, Abzug mit deutschem Stecher, Abzug etwas schwer.
- Mitgebrachte Waffen:
  - Bockdoppelflinte des Teilnehmers 2
  - R 93 des Teilnehmers 2, Kaliber 30-06, Zeiss Varipoint 2,5-10x50 mit Leuchtpunkt absehen 56, 1. / 2. Bildebene, modernste Waffentechnik

Die Bockdoppelflinte des Teilnehmers 2 wurde für Schießen mit Dreipunkttechnik mit einem Flintenflüchtigvisier, also einem Dreipunktvisier, aufgerüstet. Ebenfalls die Doppelflinte.

## Ablauf

Beschossen wurden gegebene hochflüchtige Ziele auf nachfolgenden Distanzen

1. Schrotschuss, Hase, hochflüchtig – 50 km/h, Distanzen von 26 bis 40m im freien Feld
2. Flintenlaufgeschoss, Schwarzwild, hochflüchtig – 50 km/h, Distanzen von 40 bis 60m im freien Feld
3. Büchse, Schwarzwild, hochflüchtig – 50 km/h, Distanzen von 40 bis 60m im freien Feld und bei Überfall über eine Schneise.
4. Aufstehende Enten mit anschließendem Horizontalflug, langsam
5. Skeet

## Ergebnisse der Durchgänge

### 1. Hase, hochflüchtig, Distanz etwa 26m, mit Flinte

- **Teilnehmer 1**, mit Dreipunkttechnik und DF, mit dem ersten Schuss bereits sauberer Treffer und so auch in Folge
- **Teilnehmer 2, herkömmliche Technik** und eigener BDF, zunächst Fehlschüsse, als ursächlich wurde der auf Tontauben konditionierte Bewegungsablauf des Schützen identifiziert. Die Schüsse gingen sämtlich zunächst vorne und im wiederkehrend gleichen Maße vorbei, ein Zeichen für den hohen Ausbildungsstand des Schützen für das Tontaubenschießen. Umstellung des Hasen auf 70 km/h (Tontaubengeschwindigkeit) führte zu Treffern.
- **Teilnehmer 2, Dreipunkttechnik mit BDF**, leichte Anpassung, dann regelmäßige Treffer auch auf weiterer Distanz
- **Teilnehmer 3, mit Dreipunkttechnik und DF**, im Ergebnis wie Teilnehmer 1

### 2. Schwarzwild hochflüchtig (50 km/h), Flintenlaufgeschoss, Distanzen etwa um 40m, herkömmliches Brennecke mit V0 420m/sec

- **Teilnehmer 1, mit Dreipunkttechnik und DF**, zunächst ordentliche Trefferlage, allerdings Abweichungen in der Höhe. Ursächlich dafür die nicht angepasste Flinte und fehlende Visiereinrichtung. Dann Fehlschüsse hinten vorbei, ursächlich war Schießfehler, „Stehenbleiben“ also unterbrechen des Mitschwingens, also fehlende Schießroutine. Nach Identifizierung und Ansprache wieder einwandfreie Ergebnisse.
- **Teilnehmer 2, mit Dreipunkttechnik und BDF**, ordentliche Trefferlage.
- Teilnehmer 3, nicht geschossen

### 3. Schwarzwild hochflüchtig (50 km/h), Büchse, Distanz etwa 50m

- **Teilnehmer 1, mit Dreipunkttechnik und MS-Büchse**, Nach wenigen Schüsse folgte eine ordentliche Trefferlage
- **Teilnehmer 2, mit eigener Waffe**, zunächst etwas hinten auf dem Stück, dann besser. Der Schütze nutzte sein Absehen als Anhalt für den Vorhalt und korrigierte den. D.h. die klassische intuitive Schießtechnik setzte er von vornherein nicht ein.
- **Teilnehmer 2, mit Dreipunkttechnik und MS-Büchse**, ordentliche Trefferlage nach Umgewöhnung an den Abzug
- **Teilnehmer 3, mit Dreipunkttechnik und MS-Büchse**, sofort ordentliche Trefferlage

4. **Schwarzwild hochflüchtig (50 km/h), Büchse, Distanz etwa 50m, Überfall enge Schneise, etwas breiter als Laufscheibenschneise für „Laufenden Keiler“**
- **Teilnehmer 2, mit eigener Waffe und Nutzung Absehen wie eben beschrieben**, sofort (war selber erstaunt) ordentliche Trefferlage.
  - **Teilnehmer 2, mit Dreipunkttechnik und MS-Büchse**, ab dem 2. Schuss ordentliche Trefferlage
  - **Teilnehmer 3, mit Dreipunkttechnik und MS-Büchse**, ab dem 2. Schuss ordentliche Trefferlage
5. **Aufstehende Ente mit anschließendem Horizontalflug (ca. 65 km/h), Flinte, ca. 30m**
- **Teilnehmer 1, mit Dreipunkttechnik** und DF, eingesetzt wurde das Flintenflüchtigvisier, mit dem ersten Schuss bereits Treffer und so auch in Folge. Wieder Einbruch durch „Stehenbleiben“, also wegen fehlender Routine, dann wieder ordentlich. In der gleichen Sequenz dann auch ohne FFV, hier dann auch noch Treffer, weil mit Hilfe des Flintenflüchtigvisiers die Vorhaldedistanz geläufig war.
  - **Teilnehmer 2, herkömmliche Technik** sofort ordentliche Trefferlage
  - **Teilnehmer 2, Dreipunkttechnik mit DF**, leichte Anpassung, dann regelmäßige Treffer auch auf weiterer Distanz (sogar mit Absetzen und Wiederanschlagen im Bewegungsablauf).

#### 6. Skeetsimulation

Auch hier zeigte das FFV, bzw. die Dreipunktschießtechnik, ihre Stärke bei Teilnehmer 1 und half zu ordentlichen Treffern, Teilnehmer 2 überprüfte mit herkömmlicher Schießtechnik die Qualität der Simulation mit erwartungsgemäß hohem Erfolg. Teilnehmer 3 schoss hier nicht.

### Auswertung

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Anlage zur Überprüfung der Dreipunkttechnik geeignet ist.

Als ein tatsächlicher Vergleich zwischen Dreipunkttechnik und Intuitivem Schießen kann im Wettbewerb höchstens die erste Übung ausgewertet werden. Geschossen wurde auf den hochflüchtigen Hasen. Hätten Teilnehmer 1 und 2 diese Situation im Revier erlebt, so wäre der Teilnehmer 2 trotz langjährigen intensiven Trainings und auch Teilnahme an Wettkämpfen dem völlig unerfahrenen Teilnehmer 1 tatsächlich weit unterlegen gewesen. Erst die Trefferauswertung half Teilnehmer 2 zum Erfolg. Dank des Dreipunktvisiers lagen die Treffer von Teilnehmer 1 und 3 sofort im Ziel.

Die nachfolgenden Übungen wurden von den Teilnehmern eigentlich nur noch mit Dreipunkttechnik geschossen, bzw. einer Abwandlung mit der Büchse nach Teilnehmer 2. Teilnehmer 2 lehnt nach seiner Aussage auch die Verwendung eines ausschließlich Rotpunktvisiers ab.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Dreipunkttechnik funktioniert und eingesetzt werden kann. Das Thema Schießen auf enger Schneise – die Vermutung war, hier würde die Dreipunkttechnik Schwächen zeigen – zeigte gleichfalls die Stärke der Dreipunktschießtechnik.

Die Sicherheit, mit der die unerfahrene Teilnehmerin 1 bei allen Schießarten mit völlig unterschiedlichem ballistischen Verhalten Ergebnisse erzielen konnte, führte sie auf die Sicherheit und Hilfe zurück, die ihr das verwendete Dreipunktvisier gab. Herkömmlich hätte sie nach eigenen Aussagen diese Ziele nicht treffen können. Die Geschwindigkeiten des bodengebundenen Wildes waren alle auf hochflüchtig (50 km/h) eingestellt worden. Dadurch konnte der vorgegebene Vorhaltewinkel der Dreipunkttechnik exakt angenommen werden und führte zu wiederholbaren Treffern. Langsamere Fluchtgeschwindigkeiten wurden aus Zeitgründen nicht getestet.

## **Fazit**

Die Dreipunkttechnik gibt Sicherheit und ermöglicht es auch unerfahrenen Schützen sehr schnell ordentliche Ergebnisse bei hochflüchtigem Wild zu erzielen. Allerdings ist sie auch eine Hilfe für echte Leistungsschützen, wenn Sie nicht auf dem Taubenstand schießen und im Revier in der jagdlichen Situation jagen müssen. Letzteres hat auch den Veranstalter überrascht.

Die Teilnehmergruppe war leider unbeabsichtigt klein, weil sich trotz wiederholten Aufrufes nicht mehr Probanden hatten finden können oder wollen. Natürlich bietet es sich an, diese Ergebnisse mit einer größeren Anzahl an Jägern, die sich auf das intuitive Schießen verlassen – und also beim Büchenschuss nur ein einfaches Rotpunktvisier verwenden – zu überprüfen.

Zu diesem Zeitpunkt kann, wenn die Probandengruppe hier auch klein war, so wurde damit doch das Ergebnis bereits vorausgehender Test bestätigt, also festgestellt werden – die Dreipunktschießtechnik ist eine echte Verbesserung für jeden Schützen, der im Revier jagen will.

Unabhängig davon ist es ratsam, auch mit der Dreipunkttechnik vorab zu trainieren. Hierdurch können insbesondere Fehler im Bewegungsablauf, die auch bei der herkömmlichen Schießtechnik zwangsläufig zu Fehlschüssen führen, vermindert / vermieden werden.

Im Umlaufverfahren genehmigt von Teilnehmer 1 und Teilnehmer 2

gez.

Christian Volquardts